

F-519-58, 11.12.1984 Zi/Wa

Harald H. Zimmermann

## **JURIS - die Chance für den Einstieg in die Informationstechnologie an der Saar**

Es ist wohl heute für viele noch kaum zu ermessen, welche Auswirkungen die im Dezember 1984 getroffene Entscheidung der Bundesregierung haben wird, den Standort für die JURIS-GmbH ins Saarland (nach Saarbrücken) zu vergeben. Vordergründig - geht man von den jetzigen Dimensionen des Juristischen Informationssystems aus - werden vielleicht zwischen 50 und 150 sichere, dauerhafte Arbeitsplätze geschaffen werden. Dies allein ist schon beachtlich, zumal hierdurch eine Einrichtung, die in der vorliegenden Form überwiegend aus Bundesmitteln finanziert wird, ins Saarland gebracht werden konnte.

Einige unmittelbare Auswirkungen sind ebenfalls schon abzusehen: JURIS baut auf modernen Techniken auf (EDV, Telekommunikation) entsprechende Räumlichkeiten werden benötigt (eigenes Gebäude?), die Universität des Saarlandes wird angeregt, spezifische Schwerpunkte zielgerichtet auszubauen (Informationswissenschaft/Informatik) bzw. zu errichten (Rechtsinformatik).

JURIS kann aber - wenn man die damit verbundenen Chancen nutzt - weit mehr bedeuten. Dies ist nur zu ermessen, wenn man einen kurzen Blick auf die anstehenden Entwicklungen in der Informationstechnik und -industrie wirft.

Als JURIS - neben anderen Informations-Systemen - zu Anfang der 70-er Jahre geplant wurde, waren die heutigen Möglichkeiten der Informationsverarbeitung und -vermittlung noch kaum realistisch abzuschätzen. Die Verlage standen beispielsweise noch abseits, obwohl man sich schon früh zu einer "Verlegervereinigung Rechtsinformatik" zusammenfand - aber mehr aus Protest gegen die vermeintliche staatliche "Konkurrenz" als in Richtung auf Eigeninitiativen.

Die Inhalte, die das Informationssystem JURIS (Stand Ende 1984) vermittelt, sind relativ traditionell: v.a. werden Judikate (Urteile) der höchstrichterlichen Rechtsprechung über Datenbanken online (d.h. über ein Bildschirmterminal) abrufbar, daneben gibt es inzwischen eine Literaturdokumentation (mit Abstracts) und zu einigen Bereichen werden Gesetzestexte über Bildschirm abrufbar. JURIS verhält sich gegenwärtig also kaum anders als ein Chemie-Informationssystem, ein Technik- oder Medizin-Informationssystem. Da in diesen Bereichen (sieht man von der Literaturdokumentation ab) ein staatliches Interesse an einer ausgewogenen Informationsvermittlung (Gesetze, Judikate) geboten erscheint, versteht sich daraus die Vorstellung des Bundes, auch bei einer privaten Organisationsform eines derartigen Service noch maßgeblich mitbestimmend zu sein (d.h. die Mehrheit der Stimmanteile in der JURIS-GmbH zu halten).

Die Informationslandschaft beginnt sich jedoch sehr schnell zu verändern. JURIS profitiert selbst beispielsweise schon davon, dass die zu Verlagszwecken (Druck) erstellten Gesetzestexte/Urteile maschinenlesbar sind und nicht mehr völlig neu erfasst werden müssen. Das sog. "Elektronische Publizieren" wird aber eine weitgehende Verknüpfung - etwa von Gesetzeskommentaren / Literatur mit den Textstellen der Gesetze/Urteile selbst - ermöglichen, so dass ein Benutzer (z.B. ein Anwalt) theoretisch einmal sowohl die Rechtsprechung als auch die Kommentierung "am Bild-

schirm" verfügbar haben könnte - vorausgesetzt, es gelingt, die Verlage und JURIS in irgendeiner Form zusammenzubringen.

Die Microelektronik sowie neue Informationsvermittlungssysteme (wie Btx) erschließen kostengünstige Wege z.T. auch für Laien-Benutzer - zur juristischen Information. Manche Themenkreise wie z.B. die Entwicklung und der Vertrieb von Anwendungs-Software oder die EDV-gestützte Evaluierung von im Einsatz befindlicher Software sind noch in den Anfängen, so dass mit JURIS auch Forschungsaktivitäten (z.B. unter Normierungsgesichtspunkten) einhergehen können. Ein weites Feld bildet die Kooperation mit dem Buchhandel und den Bibliotheken, um die Literaturversorgung an JURIS anzuknüpfen (und damit u.a. auch mehr "Kunden" zu motivieren

JURIS als Einstiegspunkt zur Problemlösung zu nutzen). Schließlich muss an weitergehende Informationsverbünde (z.B. zur Patent- und Parlamentsinformation) gedacht werden, wobei die neuen Techniken (Breitbandinformation, Bildplatte ...) wesentliche neue Informationsdienste mit sich bringen werden.

Es wäre nun völlig verkehrt, in JURIS alles tun zu wollen, was man in Verbindung mit JURIS sinnvollerweise tun bzw. entwickeln sollte. Der Standort der JURIS-GmbH im Saarland sollte aber einen Kristallisationspunkt darstellen, um andere Aktivitäten in räumlicher Nähe aufzubauen. Hierbei kann die informationswissenschaftliche Forschung und Lehre an der Universität des Saarlandes eine günstige Flankierung bilden. Die für die Informationserschließung entwickelten Systeme zur Sprachdatenverarbeitung (v.a. das System CTX - Computergestützte Texterschließung -) sind für viele Teilbereiche der textuellen Information auch im Rechtsbereich geradezu ideale Werkzeuge. Mit der Gründung der Gesellschaft zur Förderung der Angewandten Informationsforschung (GFAI) und dem damit verbundenen Institut für Angewandte Informationsforschung (IAI) wird zugleich ein Instrument verfügbar, das als Infrastruktureinrichtung die Kooperationen von JURIS und anderen Einrichtungen planen und mit organisieren könnte.

Im Folgenden wird auf der Grundlage dieser Überlegungen ein erstes Modell vorgestellt, ohne dass damit alle Variationen und Modifikationsmöglichkeiten behandelt werden. Es hat allein den Zweck, den größeren Rahmen, in den JURIS gestellt werden könnte, etwas plastischer zu machen und alle interessierten bzw. betroffenen Stellen zur kritischen Stellungnahme anzuregen. In diesem Zusammenhang muss deutlich gesagt werden, dass die Realisierung eines derartigen (SOLL-)Konzepts einen Stufenplan verlangt, an dessen Anfang sicherlich das IST-Konzept (z.B. die Realisierung der JURIS-GmbH bzw. der "JURIS-1"-Dienste - um im vorgestellten Modell zu bleiben -) stehen muss. Insofern muss die weitergehende Konzeption die konkreten Planungen zur Realisierung von JURIS nicht stören. Entsprechendes gilt für andere z.Z. anstehende Entwicklungen, z.B. zur Landtagsdokumentation im Saarland. Allerdings sollte rasch ein gegenseitiger Informationsaustausch erfolgen, ggf. sollte auch eine umfassendere Planungsgruppe eingerichtet werden, um nicht durch isolierte Entscheidungen die Chancen für eine kooperative, z.T. vielleicht auch integrierte Vorgehensweise vorzeitig zu vertun. Dieses Problem, dass zu frühe Weichenstellungen in die falsche Richtung erfolgen könnten, bildete überhaupt den Anlass für dieses hier vorgelegte Konzeptions-Papier.

Ausgangslage für die Überlegungen sei folgendes Modell:

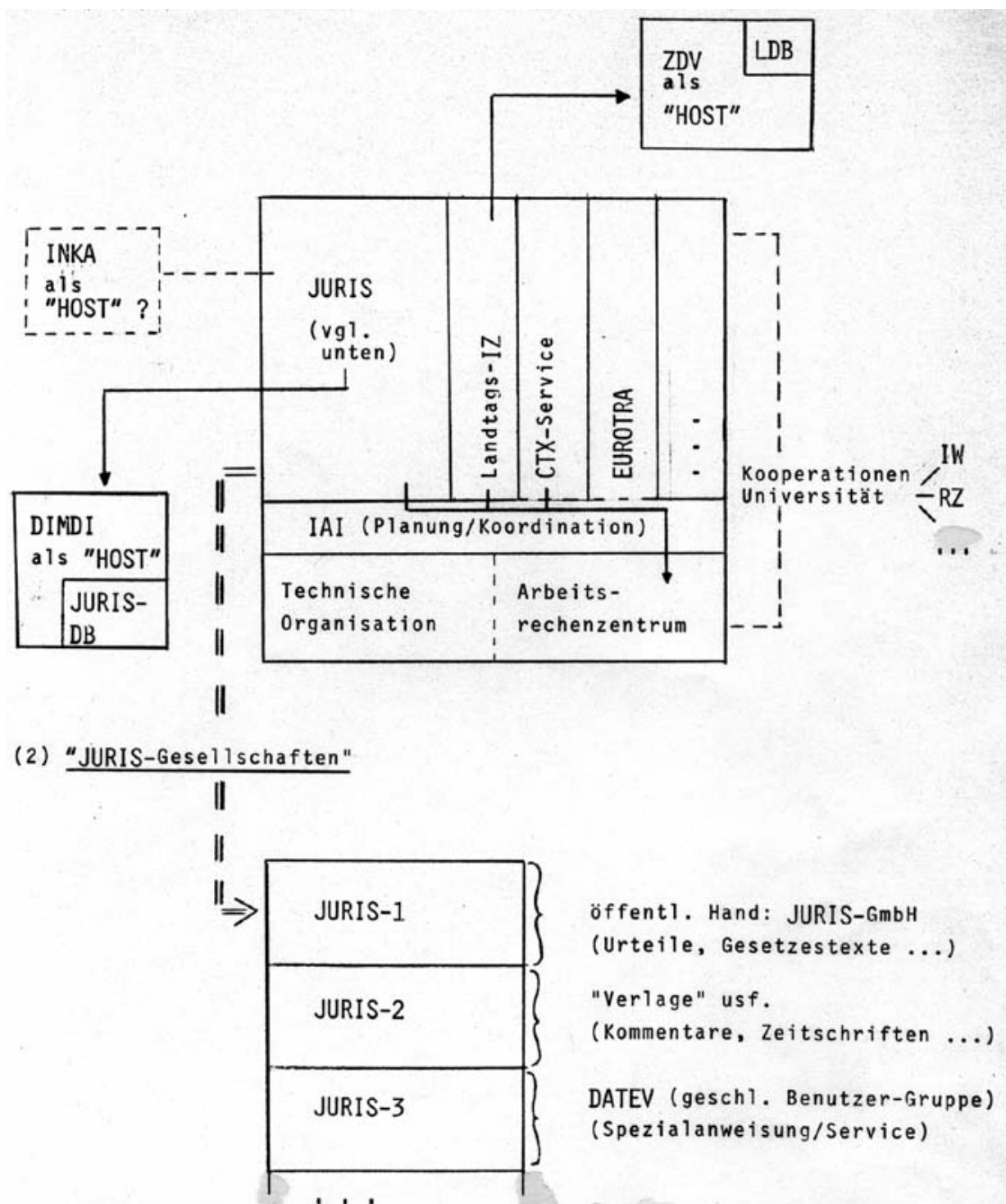
Verschiedenste Informationsaktivitäten (JURIS, Landtag, Indexierungs-Service, EUROTRA - Europäisches Übersetzungssystem -) bauen weitgehend auf den gleichen Hilfsmitteln (Rechner, Telekommunikationsmittel, Räumlichkeiten) auf, deren Bereitstellung und Organisation ebenfalls einheitlich sein kann. (Block 1: Organisation/Technik).

Als Vermittlungs- und Planungsstelle zu den "spezialisierten" Aktivitäten könnte das Institut für Angewandte Informationsforschung (IAI) wirken (Block 2: IAI), über das diese "Spezialisierungen" (JURIS, PARLEMENTSDOKUMENTATION ...) zu den Techniken und sonstigen Ressourcen Zugang erhalten.

Für das (umfassendere) JURIS (als System) sind im übrigen - will man z.B. Teile eher unter staatlicher Einflussnahme halten, andere aber privatwirtschaftlich organisieren - m.E. durchaus organisatorisch mehrere "JURIS-Gesellschaften" vorstellbar, die sich in der Sicht des Benutzers als Einheit präsentieren, intern aber getrennte Wege gehen. Das Modell sieht zugleich - dem internationalen Trend folgend - für den Informationsbanken-Service externe Hosts vor (z.B. für JURIS DIMDI in Köln): auch dies nur als Anregung zu weiteren Überlegungen, keineswegs sollen damit bereits Festlegungen erfolgen.

Das Gesamtmodell - das sich räumlich durchaus in einem "Haus der Information" in Saarbrücken realisieren ließe - hat somit - vereinfacht dargestellt - etwa folgendes Aussehen:

(1) " Haus der Information"



#### Abkürzungen:

CTX	Computergestützte Texterschließung
DIMDI	Deutsches Institut f. medizinische Information und Dokumentation
IAI	Institut f. Angewandte Informationsforschung
INKA	Informationszentrum Karlsruhe
IW	Informationswissenschaft

IZ	Informationszentrum
LDB	Landtagsdatenbank
RZ	Rechenzentrum
ZDV	Zentrale Datenverarbeitung Saar